

Was frag' ich viel nach Geld und Gut

www.franzdorfer.com

Martin Miller

Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu - frie - den bin, gibt
So man - cher schwimmt im Ü - ber - fluss, hat Haus und Hof und Geld, und
Da heißt die Welt ein Jam - mer - tal und deucht mir doch so schön; hat
Und uns zu Lie - be schmä - cken ja sich Wie - se, Berg und Wald; und

Gott mir nur ge - sun - des Blut, so hab ich fro - hen Sinn und
ist doch im - mer voll Ver - druss und freut sich nicht der Welt. Je
Freu - den oh - ne Maß und Zahl, lässt kei - nen leer aus - geh'n. Das
Vö - gel sin - gen fern und nah, dass al - les wi - der - hallt. Bei

sing' aus dank - ba - rem Ge - müt, mein Mor - gen und mein A - bend - lied.
mehr er hat, je mehr er will, nie schwei - gen sei - ne Kla - gen still.
Kä - fer - lein, das Vö - ge - lein darf sich ja auch des Mai - en freu'n.
Ar - beit singt die Lerch' uns zu, die Nach - ti - gall bei sü - ßer Ruh.

5. Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht,
und golden wird die Welt;
wenn alles in der Blüte steht
und Ähren trägt das Feld;
dann denke ich: all' diese Pracht
hat Gott zu meiner Lust gemacht.

6. Dann preis' ich laut und lobe Gott
und schweb' in hohem Mut,
und denk: es ist ein lieber Gott,
er meint's mit Menschen gut!
D'rum will ich immer dankbar sein
und mich der Güte Gottes freu'n!